



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Poetische Schriften

Die Tageszeiten. Die vier Stufen des weiblichen Alters. Die Schöpfung der Hölle nebst einigen anderen Gedichten ...

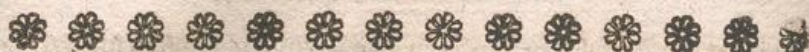
**Zachariae, Justus Friedrich Wilhelm**

**Braunschweig, 1772**

Die Frau

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50046)





## Die Frau.

---

**W**ohl dem Manne, dem Gott zum Geschenk ein tugendhaft Weib  
 Freude beseeligt sein Herz; und Reichthum füllet sein Haus an,  
 Sieh! wie reizend tritt sie einher in heiterer Anmuth,  
 Gleich der Unsterblichen einer. Vor ihrem zaubernden Blicke  
 Weichen die Sorgen, wie Nebel entfliehn vorm Strale der Sonne,  
 Um sie hängen sich liebliche Kinder, wie Liebesgötter  
 An dem Gürtel Cytherens. Die süsse harmonische Rede  
 Dringt mit Schmeicheln ins Herz des Mannes; er hebet sein Aug auf,  
 Preist sich beglückt, und danket der Vorsicht sein irdisches Eden.

Schön ist's, wer an mächtigen Flüssen die eigenen Segel  
 Ueber den Ocean sendet, und an den fetten Gestaden  
 Mengen von Heerden ernährt; schön ist's, die Schaaren der Schnitter  
 Mähen zu sehn, auf eigenem Land, von Seegen bedeckt;  
 Oder die eignen ergiebigen Berge zu Schätzen zu schmelzen.  
 Schön ist's, in dem Schoosse des Ruhms, im Zirkel von Freunden,  
 Aus Krystallen zu trinken; befreyt von der Sorge des Königs,



Königsgnaden erzeigen zu können, — und doch ist es schöner,  
In den Armen der weiblichen Tugend dem Himmel zu danken,  
So wie Aurora die Wellen verläßt, verläßt sie das Lager  
Ihres Gemahls, und geht, wie die Sonne, dem frohen Gesind auf.  
Keine gekünstelten Wasser benehzen die blühenden Wangen,  
Sondern sie taucht ihr holdes Gesicht in den lauterem Quell ein,  
Und sie ist schön, wie Venus im Bade. Nicht Stunden verfließen  
Ueber dem Puzze des fliegenden Haars. Sie strahlet nicht prächtig  
Im Japanischen Stoff; die reine weißeste Leinwand  
Fließt um die marmornen Glieder, und eine thauigte Blume,  
Nur halbaufgeblüht, schmücket die Stirn. So weckt sie den Gatten  
Mit dem frischesten Morgenkuß auf. Am reinlichen Theetisch  
Sitzt sie mit ihm, und versammelt um sich die lieblichen Kinder.  
Ruft die Sorge des Staats den Mann zu frühen Geschäften,  
So entweicht sie unter die Schatten des ländlichen Gartens,  
Näht in der schattichten Laube von Linden; indes daß der Knabe  
Blumen sammelt, die Schwester zu kränzen; im thauigten Grase  
Hinter dem Frosch her setzt, und nach dem Schmetterling haschet.  
Oder sie wandelt auch über den Hof, betrachtet die Schaaren  
Ihrer weißen gekrönten Hünen; indes daß die Tauben  
Rauschend vom Dache sich stürzen, und ihre Gebiethrin umringen.  
Dann ertheilt sie der Küche Befehl, und steigt auch wohl selber  
Zu den Gewölben des Weingotts hinab, und sorgt für die Aufsicht  
Ihrer Schätze vom Rhein, und für die Tokayische Traube.

Sie



Sie lehrt ihre Knaben die Tugend; das zärtliche Mädchen  
 Unschuld und Sittsamkeit, ihres Geschlechts erhabensten Vorzug,  
 Nicht dem dienenden Pöbel, und abergläubischen Ammen,  
 Läßt sie die Sorge, das fühlende Herz der Jugend zu bilden;  
 Sondern sie schildert ihnen beredt erhabene Thaten,  
 Große Geschichte, welche die Seelen zur Tugend begeistern.

O wie lebt sie ihr Leben beglückt! wie liebt sie den Mann nicht  
 Unausprechlich! Ihm werden die Jahre zu flüchtigen Tagen,  
 Und die Stunden zu schnellen Minuten. Der Eifersucht Fackel  
 Hat sein Herz nie entflammt, nie hat ein qualender Zweifel  
 Ihrer Keuschheit und Treu sein sanftes Lager umflattert.  
 Goldbedeckte Verführer der Unschuld, und witzige Narren,  
 Plaudrer ohne Gehirn, umgeben nie ihren Caffeeisch.  
 Sie auch bläht sich im Canapee nicht bey heiligen Schwestern,  
 Welche mit Beten den Vormittag schänden, mit Lästern den Abend.  
 Sie weint gern mitleidige Zähren beym Schicksal Zayrens,  
 Ober sie lacht des phlegmatischen Orgons. Auch spielt sie am Flügel  
 Ihrem Mann Entzückung ins Herz. Mit kleinen Geschichten,  
 Die sie mit Anmuth zu schmücken, und mit Geschmack zu erhdhn weiß,  
 Lockt sie oft über die Stirne des Mannes zufriedenes Lächeln.  
 Er verehrt sie, er betet sie an, mit jeglichem Tage  
 Scheinet ihr Aug ihm mächtger; und ihre Tugend ihm schönner.  
 Seine Liebe vergrößert ihr Glück; sie lebet in ihm nur,  
 Und kein Wunsch herrscht stärker in ihr, als ihm zu gefallen.



O! welch eine Wolke von Thränen bedecket ihr Antlitz,  
 Wenn ihr die Pflicht den werthen Gemahl aus den Augen entreißet!  
 Weinend sieht sie ihm nach, und hängt mit düstern Blicken  
 Lang am rollenden Wagen, bis ein beneidetes Thal ihn  
 Einschlingt, oder ein walddichter Berg sich hinter ihm aufthürmt.  
 Traurig hofft sie alsdann die langsamen Stunden vorüber,  
 Und kaum kann ihr den Schmerz die Schaar der Kinder versüßen.  
 Aber endlich erschallet das Horn, das Knallen der Peitsche;  
 Und das rasselnde Rad steht still. Sie fliegt ihm entgegen,  
 Drückt ihn fest an ihr schlagendes Herz, und bringt im Triumphe  
 Ihn den versammelten Kindern zurück. Gleich fröhlichen Festen  
 Geht die Tage vorbei. Sie heftet die zärtlichen Blicke  
 Fest auf ihn, und kann sich nicht sättgen am werthen Gesichte.

Lange genießt sie des himmlischen Glücks der treuesten Liebe.  
 Frische Gesundheit kränzet ihr Leben; von gütigen Himmeln  
 Strömt der reichste Segen auf sie. Ihr Mann ist die Stütze  
 Von dem dankbaren Staat; die ihn umringenden Ehren  
 Strahlen auf sie auch zurück. Gleich jungen Engeln, erwachsen  
 Schöne Kinder um sie; gerechte Hoffnungen füllen  
 Ihre Seele, die oft mit Vergnügen in schmeichelnder Aussicht  
 Künftiger Zeiten sich sieht, und ihrer Familie Glück denkt.  
 Auf sie blickt der Seraphim Chor, denn ihre Gebete  
 Steigen oft über die Wolken; ihr Herz schlägt feurige Seufzer,  
 Hohe Gedanken, zu Gott empor; sie erhdret die Allmacht,

Zacharia Gedicte, Iter Theil.

3

Und



Und neigt ihren Segen herab zu dem Flehen der Mutter,  
 Wie ehrwürdig hebt sie sich auf vom geheimen Gebete,  
 Und wie heiter lächelt ihr Blick, durch Thränen der Andacht  
 Aufgeklärter! Wie zärtlich umarmt sie den theuren Geliebten,  
 Jetzt aufs neu von der Gottheit erlehrt! So leben sie lange!  
 Sind den verdorbenen Zeiten ein Beysziel von zärtlicher Eintracht,  
 Und beständiger Tren. Sie ist die Krone der Frauen,  
 Beyfall folget ihr nach. So kömmt sie dem Abend des Lebens  
 Immer näher und näher; sie wird in traurigen Stürmen,  
 Welche sich über sie ziehn, nicht Muth und Stärke verlieren,

